

Damerau: „Ein Tor zum Totärgern“

Abwehrspieler schwören Stein und Bein auf Abseitsstellung Bitchers

Gelsenkirchen. „Über so ein dummes Tor kannst du dich totärgern“, fand Manni Damerau noch die druckreife Worte für die unglückliche Entscheidung im Parkstadion, die dem Bundesligisten Schalke 04 wenigstens vom Ausgang her die Revanche für die heute vor genau einem Jahr erlittene 1:4-Pokalschlappe im Auestadion bescherte, den Kasseler Akteuren indes die Zornesröte ins Gesicht trieb. „Der Manni und ich springen zusammen mit Abel und Tüfekci hoch, Abel verlängert den Ball zu Bitcher, der mindestens zwei Meter im Abseits stand. Der Schiedsrichter meinte wohl, einer von uns habe den Ball zuletzt berührt“, fand Uli Wielandt die Erklärung für das Pokal-Ausbringende-Tor.

Mit seiner Leistung gegen Schalkes neuen Mittelstürmer Jochen Abel durfte der vom Stürmer zum Vorstopper umgeschulte Pädagoge zufrieden sein, wenn er auch einige „Kunstgriffe“ benötigte: „Abel ist schon ein ausgebuffter Mann, der hat

mich in den Magen geschlagen, dafür hab' ich ihn ein paar Mal am Trikot gehalten.“ Insgesamt fühle er sich im Verteidigungszentrum keinesfalls unwohl. Manni Damerau darf für sich in Anspruch nehmen, als erster Verteidiger der Saison dem die Bundesliga-Torjägerliste mit drei Treffern anführenden 1,64 m „großen“ Türken Ilyas Tüfekci kein Tor gestattet zu haben. „Anfangs hatte ich ein bißchen Schwierigkeiten, nicht zuletzt wegen meiner mangelnden Spielpraxis; später habe ich ihn ganz gut im Griff gehabt“, freute sich der blonde Außenverteidiger, den Anschluß wieder gewonnen zu haben.

Als Libero ist der Neu-Kasseler Günter Eymold für den heute das Training wieder aufnehmenden Walter Horch längst mehr als Ersatz geworden, wie die solide Partie des 23jährigen Franken im Parkstadion bewies. Der baumlange Abwehrchef, der schon acht Jahre bei der Bundesbahn arbeitete und vom ruhmreichen 1. FC Nürnberg an die Fulda

kam, übt sich in Bescheidenheit, wenn er auf seine Ambitionen im „Löwen“-Team befragt wird. „Momentan spiele ich Libero, weil der Walter verletzt ist. Was später wird, ist allein Sache des Trainers“, meint Eymold, der für Mittwoch wie auch Trainer Konitzka die Parole ausgibt: „Gegen Wattenscheid muß nun gewonnen werden, da gibt es kein Wenn und Aber!“

Dann darf auch nicht mehr die Mißgunst der Dame Fortuna als Entschuldigung herangezogen werden, wie es Kapitän Grau nach dem Schalker Spiel verständlicherweise tat: „Wenn uns heute das Glück, das wir bei Rudi (Kröner) hatten, beiseite gestanden hätte, wären wir heute nicht als Verlierer vom Platz gegangen.“ Ob dem Rudi nach der sensationellen 2:3-Niederlage seines 1. FC Kaiserslautern beim FSV Frankfurt wohl ein Stoßseufzer mit umgekehrten Vorzeichen von den Lippen gegangen ist?

Michael Mischel



Oft das Nachsehen gab Vorstopper Uli Wielandt den Schalker Angreifern: in dieser Szene klärt der KSV-Abwehrrecke (links) vor dem Schalker Kapitän Manfred Drexler. (Foto: Koch)

HNA-Sportredaktion, 29.08.1982



Seine ganze Kraft legt Uwe Pallaks in diesen Schuß - vergebens! Schalkes Abwehr (von links: Drexler, Dietz) wirft sich dazwischen. In der Mitte Peter Kempa. (Foto: Koch)